

AGENDABÜRO
Mo 10-16, Do 15–19 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Neulinggasse 36, 1030 Wien

Telefon [01] 718 08 35,
Mobil 0699 / 10 75 41 83
Fax [01] 718 08 86
Email buero@agenda-wien3.at



www.agenda-wien3.at

Ansatz für Bewusstseinsbildung für nachhaltige Mobilität

Will man als Agendagruppe, das Bewusstsein der BezirksbewohnerInnen für nachhaltige Mobilität schärfen, so können folgende Überlegungen zu Beginn hilfreich sein:

1) Nachdenken über Begrifflichkeiten

wie z.B. Individualverkehr, öffentlicher Verkehr, nachhaltige Mobilität, Umweltfreundlichkeit, etc.

Was verstehe ich darunter? – was verstehst du darunter? (intern und extern)

2) Motivsuche zur Wahl der Fortbewegung (intern und extern)

Warum geht ein Mensch in der Stadt zu Fuß?

Kurze Strecken nach Bedarf in individuellem Tempo zurücklegen (vom und zum nächsten Verkehrsmittel, Zwischenstopps, Transportmöglichkeiten, keine Parkprobleme, verkehrsfreie Zonen und lokale Infrastruktur nützen – Fußgängerzone, Arzt, Bank, etc.; preiswert, umweltfreundlich, leise und stellenweise sichtbar.

Image – sozial, in Bewegung, langsam, Freizeit

Warum fährt ein Mensch in der Stadt mit dem Rad?

Schnell, individuell und flexibel bei der Streckenbewältigung auch über Bezirksgrenzen (Zwischenstopps, Transportmöglichkeiten, Abkürzungen, Verkehrsmittelkombination möglich, wenig Parkprobleme im Verhältnis zum Auto), preiswert, umweltfreundlich, leise und sichtbar).

Image – jung, vital, schnell, modern, selbstbewusst

Warum fährt ein Mensch in der Stadt mit den Öffis?

Die Stadt ist auf die Beförderung ihrer BewohnerInnen und BesucherInnen eingerichtet, und dafür ausgebaut. Der öffentliche Verkehr ist genau geregelt. (Transportmöglichkeiten, gute Kombinierbarkeit mit andern Verkehrsmitteln, er ist hörbar und sichtbar).

Image – urban, vielfältig, gemeinnützig, verlässlich

Warum fährt ein Mensch in der Stadt mit dem Auto?

Die Stadt ist auf den motorisierten Verkehr eingerichtet, und dafür ausgebaut. Der motorisierte Straßenverkehr ist genau geregelt. Die Bewältigung kurzer oder langer Strecken unabhängig vom Wetter und der körperlichen Fitness sind möglich (wenig flexibel, Zwischenstopps durch große Parkplatznot erschwert, hohe Transportmöglichkeit, teuer, umweltbelastend, laut und sichtbar).

Image – stark, dominant, wichtig, in Eile, abgegrenzt

Warum am schnellsten Weg zum Ziel?

- *Wege werden als hinderlich empfunden – der Zeitverbrauch als notwendiges Übel*
- *Es gibt unterwegs nichts Erfreuliches oder es wird nicht wahrgenommen*

Niemand will auf der Strecke bleiben – oder - was ist an den Wegen unattraktiv?

Je mehr Verkehrsteilnehmer im öffentlichen Raum mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten verschiedene Vorhaben und Ziele verfolgen desto angespannter wird die Situation.

Beispiel Kreuzung: Anspannung – Flucht – Entspannung

Als VerkehrsteilnehmerIn in der Masse ist es anstrengend und ermüdend den Überblick zu behalten, mit der Rivalität und den Befindlichkeiten anderer umzugehen. Speziell AutofahrerInnen sind von einander und der Außenwelt getrennt (geschützt) – Schneckenhauseffekt – und bekommen viel nicht mit.

3) Verbesserungsmöglichkeiten: Das Gemeinschaftsgefühl der VerkehrsteilnehmerInnen stärken

- *Entspannung durch das richtige Tempo*
- *Einfache, klare Regelungen bringen Sicherheit*
- *Der Weg ist freie Zeit – Bewegung ist Wellness*
- *Bewusst schnell und bewusst langsam sein*

Von Bettina Berger-Zimmermann, Agendagruppe „Sichere Schulwege“